

Wiemeler Dampfboot.

№ 131.

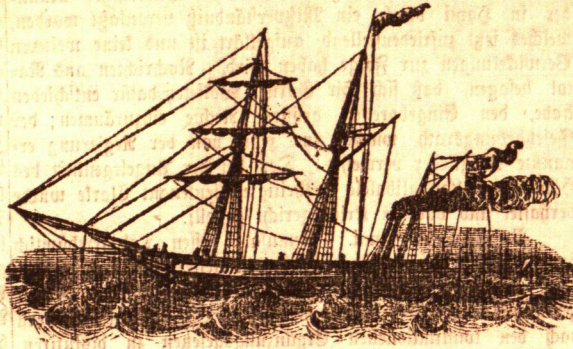
1875.

Mittwoch,

den 9. Juni.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 3 Mark,
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro Spaltzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Die Verständigung über die Provinzialordnung.

Die Schilderung, welche wir neulich von den Aussichten der Provinzialordnung entworfen, hat sich nun vollkommen bestätigt. Wir können heute unseren Lesern als gewiß melden, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschlossen ist, sich mit dem andern Hause über das Reformwerk auf einer Grundlage zu verständigen, welche den Ideen der Freiheit und Selbstverwaltung nichts vergiebt und doch das bedeutsame Gesetz zu retten im Stande ist. Wir haben den hauptsächlichsten Unterschied zwischen den Beschlüssen der beiden Häuser bereits hervorgehoben, namentlich die Trennung der staatlichen und der wirtschaftlichen Aufgaben der Provinzialvertretung und die Uebertragung der ersteren an eine eigene Behörde, den Provinzialrath. Während die vorwiegend bürokratische Zusammenfassung dieser Behörde nach den Beschlüssen des Herrenhauses für die Volksvertretung unannehmbar ist, glaubt die Mehrzahl der Abgeordneten, durch den hobrechtlichen Antrag, welcher dem bürgerlichen Element das Uebergewicht im Provinzialrath sichert, eine hinlängliche Laienbetheiligung an den allgemeinen Landesangelegenheiten gewährleistet. Unter diesen Umständen würde die liberale Partei es vor dem Lande gar nicht verantworten können, den Gesetzentwurf deshalb zurückzuweisen, weil statt des genannten Provinzialausschusses nur der engere Provinzialrath bei den Staatsaufgaben mitwirken soll. Die Hauptsache ist, daß in Zukunft bei den Aufsichtssachen, Schulsachen, der Begeordnung u. s. w. das Bürgerthum neben den Berufsbeamten mitzusprechen hat. Das war die Forderung, welche die Liberalen seit vielen Jahren gestellt haben; weil diese Forderung unerfüllt blieb, haben sie im vorigen Jahr den Provinzialordnungsentwurf als ungenügend zurückgewiesen und weil diesmal ihren Wünschen Rechnung getragen wurde, haben sie den neuen Entwurf mit Freuden begrüßt.

Es würde eine Untreue gegen die eigenen Grundsätze, ein Verlassen der bisher hoch gehaltenen Fahne sein, wenn die liberale Partei wegen im Grunde nicht bedeutender Differenzen ein so großes und schon so nahe Ziel aufgeben wollte. Abgesehen von dieser Umgestaltung des Provinzialraths im Sinne größerer Theilnahme des bürgerlichen Elements, wird die national-liberale Partei noch in einigen anderen Punkten die Beschlüsse des Herrenhauses abändern, namentlich in der Steuerfrage und der Aufsichtfrage. Das Abgeordnetenhaus wird nicht zulassen, daß bei Vertheilung der Provinzialabgaben die Grund- und Gebäudesteuer nur zur Hälfte herangezogen wird, sondern dabei beharren, alle direkten Staatssteuern ganz heranzuziehen und nach diesem Maßstab die Vertheilung vorzunehmen.

Ferner wird sie die Aufsicht der Staatsbehörden über die Provinzialverwaltung genau auf die im vorliegenden Gesetz angegebenen Mittel beschränken. Diese Mittel geben der Staatsregierung vollständig die Möglichkeit, sich über die gesetzliche und ordnungsmäßige Führung der Provinzialverwaltung beständig in Kenntniß zu halten und ordnungswidrige und ungesunde Beschlüsse zu verhindern. Auch lassen sie der Regierung den Weg des Disciplinarverfahrens gegen den höchsten verantwortlichen Beamten, den Landesdirektor, aber ein unbestimmtes, nach beliebigem Ermessen eingreifendes Aufsichtrecht, wie das Herrenhaus es will, kann im Interesse der Freiheit der Staatsbehörden nicht zugestanden werden. Dieser Punkt ist im Grunde wichtiger, als der Unterschied zwischen dem Provinzialrath und dem Gesamtausschuß.

Die Bedenken, welche gegen die ganze Reform von einigen liberalen Stimmen erhoben wurden, beruhen besonders auf der Befürchtung, daß im Provinzialausschuß das platte Land das Uebergewicht über die Städte bekommen werde. Die große Mehrheit der liberalen Partei theilt diese Bedenken jedoch nicht. Sie ist der Meinung, daß, wenn die Städte sich rühren, sie mit ihrer Intelligenz und Kraft auch in dem Provinzialausschuß die ihnen gebührende Stelle erringen werden. Jedenfalls richten sich jene Bedenken im Grunde nicht gegen die heutige Provinzialordnung, sondern gegen die Grundlege derselben, gegen die 1872 eingeführte Kreisordnung und das Wahlsystem derselben. In jener Kreisordnung ist das Stimmenverhältniß der Städte zu dem platten Lande nicht nach der Steuerkraft, sondern nach der Einwohnerzahl abgemessen und das ist allerdings für die Städte kein genügender Maßstab. Aber bei der heutigen Organisation der Provinzialordnung kann doch nicht die Grundlage der 1872 unter der Zustimmung aller Liberalen beschlossenen Kreisordnung geändert werden. Sollte wirklich, was wir nicht glauben, in dem künftigen Provinzialausschuß sich ein Uebergewicht des Gutsbesitzers und des Landmanns zu Ungunsten der Städte her-

ausstellen und sollten die Interessen der letzteren ernsthaft in Gefahr gerathen, so wird die Gesetzgebung an das Wahlsystem zum Kreisstage die Hand legen müssen. Ehe dies aber geschehen kann, muß durch Thatfachen bewiesen sein, daß die erwähnten Befürchtungen irgendwie gerechtfertigt sind. Wir hoffen, daß diese Thatfache niemals eintreten wird.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 6. Juni. Nachdem der Reichskanzler Fürst Bismarck noch gestern einem Ministerrathe präsidirt hatte, in welchem dem Vernehmen nach hauptsächlich über einzelne noch schwebende Gesetzgebungsarbeiten eine Verständigung herbeigeführt wurde, ist derselbe heute auf seine Pommersche Besitzung Barzin abgereist. Er kann demgemäß nicht mehr bei der heute Abend erfolgenden Abreise des Kaisers zugegen sein, bei welcher sich, wie alljährlich, das Staatsministerium in corpore von dem Monarchen verabschiedet wird. Die Saison wird in den höheren Gesellschaftskreisen mit dem Antritt der Badereise des Kaisers als definitiv geschlossen betrachtet und sowohl das diplomatische Korps wie die inländische Aristokratie trifft alle Vorbereitungen zum Verlassen der Stadt. Die Arbeiten des Landtages während der letzten beiden Wochen werden, wie wir hören, jedenfalls nicht mehr durch neue Vorlagen vermehrt, sondern im Gegentheil durch Zurückstellung einzelner vorgelegter Entwürfe eingeschränkt werden. Die Temperatur im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses ist bei dem jetzigen Wärmegrad eine so unerträgliche, daß täglich starke Quantitäten Eis unter dem Podium des Saales angehäuft werden müssen, um einigermaßen Kühlung zu schaffen. Wenn in den letzten Tagen als unthunlicher Schlußtermin der 19. d. Mts. bezeichnet wurde, so soll das Präsidium dem entgegen heute die Hoffnung ausgedrückt haben, den Rest der Arbeiten bis zum 15. bewältigt zu sehen, so daß also an diesem Tage bereits die Schließung der arbeitsvollen Session erfolgen könnte.

* Seitdem die neue Kreisordnung in Wirksamkeit getreten ist, sind unaufhörlich Klagen gehört worden, daß die Thätigkeit der Amtsvorsteher für die Geschäfte der allgemeinen Landes- und Kreisverwaltung übermäßig in Anspruch genommen werde. Der Landrath sowohl als der Kreisauschuß beriefen sich dem gegenüber auf die Bestimmung der Kreisordnung, welche ihnen gestattet, die Vermittelung der Amtsvorsteher in Anspruch zu nehmen. Auf wiederholte Beschwerden hat der Minister des Innern nunmehr Erhebungen aufstellen lassen und in Folge derselben die Aufsichtsbeförden veranlaßt dahin zu wirken, daß bei Angelegenheiten, welche die Kreisbehörden selbst erledigen können, die Vermittelung der Amtsvorsteher fernerhin nicht mehr in Anspruch genommen wird.

* Die jüngsten Großthaten des Englischen Kabinetts auf diplomatischem Gebiete lassen der Londoner Presse noch keine Ruhe. „Morning Post“ fabelt sogar von einer Englisch-Russischen Allianz zur Aufrechterhaltung des Europäischen Friedens. „Wird sie fortbauern?“ — fährt das sonst Russenfeindliche Organ fort. — „Das hängt lediglich von Rußland ab. Aber da Rußland wie England den Frieden ernstlich wünschen, ist kein Grund vorhanden, warum die Verbindung nicht geraume Zeit andauern sollte. Rußland dürfte wohl zufrieden sein, mit den ungeheuren Besitzungen, die es hat, ohne zu wünschen oder zu versuchen, andere zu erwerben, selbst wenn es darin nicht auf unsere Hülfenangelegenheiten träte. Wenn England mit Rußland künftighin agiren soll, muß es als Freund mit dem Freunde sein und die Freundschaft muß auf solidem Boden gebaut werden.“ Unserm Ermessen nach sind Rußland und England viel zu lang entfremdet gewesen und dieses Gefühl hat die Politik Rußlands um so verwerflicher und schmerzlicher erscheinen lassen. Wir können uns vor den Französischen Journalen anschließen in dem herzlichsten Wunsche, daß zwischen England und Rußland eine solche Verbindung vorhanden sein möge, die den Europäischen Frieden garantiren würde.

* Der Reichs-Anzeiger bemerkt gegenüber der gestrigen Rede Lord Derby's im Englischen Oberhause: Daß die Vermehrung der Französischen Cadres in Berlin eine gewisse Beunruhigung erzeugt hat, ist richtig. Diese Beunruhigung hat aber nicht im entferntesten zu kriegerischen Entschlüssen oder auch nur zu Erwägungen in Deutschland geführt, und es hat bei der Reichsregierung zur keiner Zeit die Absicht bestanden, eine Aufforderung zur Reduktion der Streikräfte oder auch nur zur Sistirung der Armeereorganisation an die Französische Regierung zu richten. Es ist zu keiner Zeit auch nur ein Gedanke an eine solche oder eine ähnliche Maßregel in Erwägung gezogen oder überhaupt erwähnt worden.

* Die Auswandererbeförderung nach Venezuela und deren

Vermittelung ist mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der dortigen Deutschen Auswanderer durch ein Rundschreiben des Handelsministers fernerhin untersagt worden. Die Provinzialregierungen werden von dem Minister angewiesen, den inländischen und auswärtigen Unternehmern sowie deren Agenten davon Mittheilung zu machen, daß die den genannten Personen innerhalb des Preussischen Staats ertheilten KonzeSSIONen, soweit sie die Auswanderung nach Venezuela betreffen, aufgehoben sind. Nach einem beigefügten Verzeichnisse sind im Ganzen 18 solche KonzeSSIONen ertheilt worden, 12 nach Bremen, 3 nach Hamburg und 3 nach Süddeutschland.

* Wie wir erfahren hat sich der hier in Berlin wohnhafte Sohn des Grafen Harry von Arnim, der bereits während der Proceß seines Vaters in erster Instanz schwebte, mehrfach erwähnt wurde, in diesen Tagen von hier aus nach München begeben, um daselbst mit dem Professor von Holzendorff zu conferiren. Die frühere Mittheilung, nach welcher der Letztere der Verhandlung in zweiter Instanz angeblich gänzlich fern bleiben wolle, scheint danach nicht ganz genau gewesen zu sein.

Gotha, 2. Juni. Heute findet hier eine Konferenz der Geistlichen des Herzogthums Gotha statt, in welcher über die Stellung der Kirche zur Civilheirat verhandelt werden wird. Die Thesen, welche der Referent vorgelesen hat, nähern sich dem neulich mitgetheilten Beschlüsse der Weimarer Predigerconferenz. In noch entschiedenerer Fassung als diese erkennen sie die bürgerliche Eheschließung als in der Rechtslehre der Ehe begründet und in obligatorischer Form durch die Verschiedenheit der KonzeSSIONen, durch die Ueberhebung des Priestertums und durch den Kampf zwischen Staat und Kirche geboten an. Eine andere Bestrafung als der Verlust des passiven Wahlrechts zu kirchlichen Gemeinbedämtern soll Demjenigen, welche die kirchliche Trauung verschmähen, nicht zu Theil werden.

München, 4. Juni. Zu dem natürlich mit Allerhöchster Genehmigung ergangenen Ministerial-Erlaß betreffend die JubiläumskonzeSSIONen bildet ein Vorgang in der königlichen Pagerie, die Entlassung eines Geistlichen als Inspektor, wie er angeblich eine allerdings etwas geschraubte Erklärung zu Gunsten des Unschlbarkeitsdogmas nicht unterschreiben wollte, die das erzbischöfliche Ordinariat von ihm verlangte, einen eigenthümlichen Gegenlag. Es ist richtig, daß wir es hier mit einer Hof- und keiner Staatsanstalt zu thun haben, aber auch dann ist das Verlangen der Minister natürlich, daß unter dem Namen Sr. Maj. des Königs keinerlei Schritte geschehen, welche einen Widerspruch gegen die Politik enthalten, die mit ausdrücklicher Autorisation des Staatsoberhauptes von den verantwortlichen Räten der Krone eingehalten worden ist. Es liegt auf der Hand, daß es sich hier entweder um die eigenmächtige oder unter unrichtiger Darstellung der allgemeinen Sachlage zur Genehmigung gelangte Maßregelung Seitens eines hohen Hofbedienten handelt, dessen ultramontane Denkart — wenn man hier von Denken reden kann — allgemein bekannt ist. Liegt die Sache wirklich so, wie die Blätter bisher übereinstimmend meldeten, so scheint eine Einmischung der verantwortlichen Berather der Krone unabweisbar zu sein. — Ueber den zum Erzbischof von Bamberg designirten Pfarrer Schreiber ist im ultramontanen Lager ein großes Aufsehen; der Mann hat sich bisher als sehr staatsfreundlich und mit größtem Eifer dem Schulwesen zugethan gezeigt, wofür ihm auch der Staat die verbiente Anerkennung schon gezollt hat. Man erwartet im kirchlichen Lager, daß der Papst seine Bestätigung versagen wird, was zu der schon neulich hier besprochenen Sachlage einer dauernden Sedisvacanz führen könnte, was den staatlichen Interessen und dem interkonfessionellen Frieden nicht schaden würde. Zum Passauer Bischof soll der hiesige Canonikus Lirk, eine in den verschiedensten Münchener Kreisen wohlbekannte und vielfach mit politischen Vorgängen in Verbindung gebrachte Persönlichkeit, ausersehen sein; wir sind neugierig auf die ultramontanen Randglossen zu dieser Nachricht.

Aus dem Geldernschen, 3. Juni. Eine der frequentesten Jesuitenstationen an der Holländischen Grenze ist der D. V. C. zufolge das Schloß Enter bei Roermond in Holländisch-Limburg, eine Besitzung des (Französischen) Grafen de Clous aus der Bretagne. Daselbst halten sich circa 25 Jesuiten nebst circa 80 jüngeren Geistlichen und Laienbrüdern auf und wird dort der lebhafteste Verkehr auch persönlich zu uns herüber unterhalten. Namentlich ist der Zugang der Jesuiten zu den Wallfahrten nach Kevelaer in den letzten Jahren sehr bedeutend gewesen. Sie kamen truppweise, aber auf verschiedenen Wegen, in bürgerlicher Kleidung, laßen Messe und hörten Beichte und verschwanden dann wie-

ber, nachdem sie bei dem Grafen von Voß auf Wissen einige Male feierlich getauft hatten. Wunderbar, daß im Geldberufen noch kein einziger ausgewiesener Jesuit, welcher dorthin zurückgekehrt, ergriffen werden konnte! Gesandten sollen sich beschwert haben, daß, wenn sie mit der Verhaftung eines ausgewiesenen Geistlichen beauftragt gewesen, der zu Verhaftende immer eher Kenntniß davon erhalten habe.

Italien.

Rom, 3. Juni. Bekanntlich hat die Regierung bei Vorlage des die Maßregeln zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit betreffenden Gesetzentwurfs in der Deputirtenkammer auch Berichte von Sicilianischen und Neapolitanischen Präfecten mit beigelegt, wonach die Zustände in den Provinzen nichts wenig als rosenfarbig sind. Sie schildern darin auch den Einfluß der Mafia und Camorra und des Brigantenthums und verlangen durchgreifende Gesetze dagegen. Ja, der Präfect von von Catanzaro erklärt sogar ganz offen, daß es ihm nicht möglich gewesen wäre, seine Provinz von Briganten zu säubern, wenn er nicht mitunter bei seinen Maßregeln über die Grenzen der strengen Gesetzlichkeit hinausgegangen wäre. Das war Wasser auf die Mühle der Opposition, und der Abg. Giubice verlangte es, sofort die Regierung wegen der „Willküracte“ des Präfecten von Catanzaro zu interpelliren. Die Interpellation ist auch von der Regierung angenommen, aber bis zur Verhandlung des die Maßregeln zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit betreffenden Gesetzentwurfs verschoben worden. Inzwischen berichtet die „Opinione“: Der Präsident der Deputirtenkammer hat vom Bürgermeister von Catanzaro ein Telegramm erhalten, wonach der dortige Stadtrath auf die Nachricht von der Interpellation, welche in der Deputirtenkammer wegen der „Willküracte“ des Präfecten Sensales Statt finden sollen, den Bürgermeister beauftragt hat, der Regierung das Mißfallen des Publikums über jene ungerechten Angriffe auszudrücken, da die öffentliche Meinung dem Herrn Sensales Dank schuldig zu sein glaubt, daß er der Landbevölkerung durch die unparteiische Festigkeit in allen Handlungen seiner weisen Verwaltung die Ruhe und den Frieden wieder gegeben hat. Dieses Telegramm ist ein glänzender Beweis der Dankbarkeit des Volkes gegen diejenigen Verwaltungsbeamten, welche eifrig bestrebt sind, den Bürgern Sicherheit für ihr Leben und ihr Eigenthum zu geben, indem sie streng und unparteiisch verfahren. Das Volk fragt in der Regel nicht so genau danach, ob alle angewandten Mittel dem Buchstaben des Gesetzes entsprechen, sondern es beurtheilt die Maßregeln nach den Wirkungen, die sie hervorgebracht haben. Wir glauben fast, daß die Regierung bei den Verhandlungen über die Thätigkeit des Präfecten Sensales von der Kammer eine Indemnitätsbill verlangen und daß die Kammer in Erwägung des edlen Zweckes, den der Präfect verfolgte, sie nicht verweigern wird. Es bleibt aber immer bemerkenswerth, daß die politisch so fein fühlende Bevölkerung von Catanzaro der Deputirtenkammer mit gutem Beispiel vorangegangen ist.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Erzbischof von Paris veröffentlicht einen Hirtenbrief in Bezug auf die Grundsteinlegung für die Kirche des Sacré coeur auf Montmartre. Die Grundsteinlegung findet am 18. Juni dieses Jahres statt. Der Erzbischof wird dabei den Segen ertheilen. Der Erzbischof hofft, daß die ehrwürdigen Prälaten, die in Paris residiren, der Weihe die Ehre ihrer Gegenwart schenken werden, und er bezweifelt nicht, daß seine Collegen der verschiedenen Diöcesen später an der Consecration der Kirche Theil nehmen werden. Der Erzbischof erhebt unter Anderem Protest gegen falsche Auslegungen, nach welchen die Festlichkeit auf Montmartre einen politischen Charakter haben sollte. An der gestrigen Procession nach Paray-le-Monial theilnahmen sich die Präfecten der Saone et Loire, der Präfect des Allier, die Maires von Macon und Paray, ferner der General-Gouverneur von Lyon und andere officielle Personen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Die Nachricht der Morning Post, die Schweiz habe Rumäniens Beitritt zum Berner internationalen Postvertrage anzunehmen verweigert, wegen Rumäniens protestirt habe, ist irrtümlich. Rumänien, das bei den Verhandlungen theilgenommen war, hat den Vertrag mitunterzeichnet und ratificirt.

7. Juni. Durch Kaiserliche Verordnung vom 5. d. ist der Landesausschuß Elsaß-Lothringens auf den 17. d. nach Strassburg einberufen.

Elberfeld, 6. Juni. Freiherr Georg v. Vinde ist, wie der „Elberf. Zeitung“ gemeldet wird, im Bade Deynhausen in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Köln, 6. Juni. Schon mehrfach und auch von dem Reichskanzler selbst ist darauf hingewiesen worden, daß der Ausschuß des Bundesraths für auswärtige Angelegenheiten eine wesentliche Institution im Reiche ist. Der „Köln. Zig.“ wird aus Karlsruhe gemeldet, daß „die erstaunliche Macht gedruckter und geflüsteter Rüge, die sich in den letzten Wochen gezeigt“, den Wunsch rege gemacht habe, diesem Ausschuß des Bundesraths für auswärtige Angelegenheiten eine Form zu geben, die seine praktische Bedeutung vergrößern würde.

Em s, 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist Vormittags 10 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange desselben waren der Kaiser von Rußland und der König von Württemberg auf dem Bahnhofe anwesend. Von den zahlreich versammelten Kurgästen und Einwohnern wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt. Die beiden Kaiser und der König von Württemberg begaben sich gemeinschaftlich nach dem Hotel „Zu den vier Thürmen“, um daselbst der Königin von Württemberg einen Besuch abzustatten.

Der „N. Fr. Pr.“ schreibt man aus Graz: Die Villa, die Don Alfonso in der Bendorfer Vorstadt bewohnt, war bisher nur genietzt; nun aber unterhandelt er mit dem Besitzer derselben, dem Generalagenten einer Versiche-

rungs-Gesellschaft, um sie käuflich an sich zu bringen, ein Beweis jedenfalls, daß Alfonso sie nicht sobald verlassen will. Die heißen Sommermonate wird das Spanische prinzliche Paar in Gleichenburg zubringen.

London, 5. Juni. Dem „Globe“ zufolge fand neuerdings im Congofluß ein Angriff von eingeborenen Kroonern auf den Schooner Maria Statt. Nach demselben Blatte ist die neuliche Verhaftung des Britischen Viceconsuls Maun-der in Hayti durch ein Mißverständnis veranlaßt worden, welches jetzt zufriedenstellend aufgeklärt ist und keine weiteren Verwickelungen zur Folge haben wird. Nachrichten aus Natal besagen, daß sich Sir Garnet Wolseley dafür entschieden habe, den Eingeborenen größere Rechte einzuräumen; der Gesetgebungsrath wurde um zehn von der Regierung ernannte Mitglieder vermehrt. Der bei der Angelegenheit des Häuptlings Vangalibale theilgenannte Lieutenant Clarke wurde verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Paris, 7. Juni. Nemulat, dessen Tod irrtümlich bereits am 3. d. gemeldet wurde, ist gestern Morgen gestorben. Es bestätigt sich, daß das Ministerium und die Dreißiger-Kommission übereingekommen sind, die Wahlgesetze erst nach den constitutionellen Ergänzungsgesetzen zu diskutieren. Mac Mahon wird am 13. Juni eine Revue über 25,000 Mann abhalten.

London, 5. Juni. Im Oberhaus zeigte Lord Penzance an, daß er am 22. d. die Aufmerksamkeit der Mitglieder des Oberhauses auf eine Stelle der Deutschen Note an die Belgische Regierung vom 3. Februar dieses Jahres lenken werde, in welcher es heiße, es sei ein völkerrechtlicher Grundsatz, daß Belgien seinen Untertanen nicht gestatten dürfe, den inneren Frieden eines anderen Landes zu stören und dasselbe sei verpflichtet, durch seine Gesetze dafür zu sorgen, daß es in der Lage sei, diese völkerrechtliche Verpflichtung zu erfüllen. Er wünsche nun den Staatssekretär des Aeußern darüber zu befragen, ob das Verlangen an England gerichtet worden sei, diesen Grundsatz als Grundsatz des internationalen Rechtes beizutreten und eventuell welchen Erfolg das desfallige Verlangen gehabt habe.

Kopenhagen, 7. Juni. Den Morgenblättern zufolge nahm der Gutsbesitzer Estrup, der schon früher Minister des Innern war, den Auftrag des Königs an, die Bildung eines neuen Cabinets zu versuchen.

Bukarest, 5. Juni. Die Deputirtenkammer ist heute zusammengetreten und hat dem Fürsten Demeter Ghita, welcher von der conservativen Partei zum Candidaten mit 84 gegen 7 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Newyork, 5. Juni. Das der Republik Uruguay gehörige Kriegsschiff „Albion“, auf welchem sich 22 Exilirte aus Montevideo befanden, ist durch Fahrzeuge der kubanischen Regierung in der Nähe von Havana angehalten worden, weil es mit den Insurgenten auf Kuba freundschaftlichen Verkehr unterhielt.

Washington, 6. Juni. Nach Detailberichten des Landwirtschafts-Departements sind die Ernteausichten im Mai durchschnittlich günstig. Der Saatenstand ist in Folge Regenfalls um 10 bis 14 Tage zurückgeblieben. Die cultivirte Bodenfläche in Georgia, Carolina, Nordflorida und Texas ist die nämliche wie im Vorjahre, in Alabama eine, in Südcarolina zwei, in Arkansas drei und in Louisiana theilweise eif Procent geringer.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 7. Juni. Nach der „Nordd. Allg. Zig.“ bestätigt es sich, daß die Mittheilung, Kaiser Wilhelm hätte erklärt, er werde seine Zustimmung zu den neuen Kirchenvorlagen nicht geben, unwahr sei. — Bei der morgen stattfindenden Schlusssitzung über die Provinzialordnung hofft man auf Grund des Compromisses eine kleine Majorität zu erzielen. — Nach dem neuesten Gesetzblatt ist in Baden die Jubiläumsp procession außerhalb der Kirche unterjagt.

(Vorliegende Depesche, Berlin, Montag Nachm. 5 Uhr 18 Min. aufgegeben, erhielten wir erst Nachts gegen 12 Uhr).

Berlin, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Provinzialordnung mit den Wagnel'schen Anträgen mit 213 gegen 148 Stimmen angenommen. — Die für den Kölner Dom bestimmte Kaiserorgel wurde heute von einer Commission geprüft und abgenommen. — Prinz Karl, jüngster Sohn des Grafen von Paris, ist plötzlich gestorben. — Der Spanische Kriegsminister Jovellar hat den Oberbefehl über die Centralarmee übernommen.

Provinzielles.

& Elbing, den 7. Juni. Zwei Frachtwagen mit einer eigenthümlichen Ladung verließen heute unsere Stadt um sie der Königsberger Ausstellung zuzuführen. Es war dies der für dieselbe vom Fabrikbesitzer Herrn Commerzienrath Schichau erbaute kleine Schraubendampfer, welchen der eine Wagen, und die dazu gehörige Dampfmaschine und Kessel der andere Wagen geladen hatte. Dieses Miniaturschiff ist von der Größe, daß es außer dem nöthigen Kohlenvorrath auf einige Tage, noch etwa 12—15 Personen aufnehmen kann. Es ist aus Eisenplatten bester Holzsohlen-Dualität gefertigt und diese ohne Spanten derartig zusammengefügt, daß es den Eindruck macht, als sei der ganze Schiffsrumpf aus einem Stück. Das Boot hat etwa 10 Meter Decklänge und wiegt ca. 70 Centner, seine Maschine ist neuester, sehr vereinfachter Construction, seine Schraube aus bestem Metall. Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen Probefahrt zeigte das Boot eine außerordentliche Manövrierfähigkeit und legte 16 Knoten in der Stunde zurück. — Die schöne warme Witterung ruft bei uns schon wieder allerlei Befürchtungen hervor. Bekanntlich ist Elbing in sanitätlicher Hinsicht sehr verpörricht, denn fast kein Jahr vergeht in dem hier nicht Epidemien ihren Sitz

haben. Der Grund dazu kann wohl nach mehreren Seiten hin gesucht werden. Nicht allein daß sämtliche Begräbnisplätze innerhalb der Stadt, einige davon sogar unmittelbar an dem diese, unter Straßen und Häusern hinweg, durchfließenden Hommelbächen liegen; nicht allein daß bei der großen Anzahl der Arbeiterfamilien und dem Mangel an Arbeiterwohnungen, sehr häufig mehrere Familien in einer Wohnung zusammengedrängt haften oder eine erst halb fertige unausgetrocknete Wohnung beziehen, und so dem Typhus, der Cholera oder den Blattern einen Heerd einrichten, von wo aus sie verderbenbringend sich ausbreiten, so sind die Wasser-Verhältnisse hier wahrhaft jämmerlich. Unsere Wasserleitung, welche der Stadt ein so schweres Geld kostet, erfüllt ihren Zweck durchaus nicht, denn erstens liefert sie äußerst schlechtes Wasser und zweitens lange nicht das nöthige Quantum. Es kommt dies zum Theil daher, weil vom Haupt-Reservoir aus Thonröhren gelegt sind; letztere sind nun an mehreren Stellen geborsten und haben sich somit bedeutende Wasserlöcher gebildet, so daß es nicht möglich ist im Reservoir den nöthigen Wasserstand zu halten, weil dann der Druck auf die defecte Röhrenleitung zu stark sein würde. Die städtische Verwaltung hat nun beschlossen, die Thonröhren durch eiserne zu ersetzen, dann kann ein höherer Wasserstand im Reservoir gehalten werden, das Wasser kann seine schweren Bestandtheile absetzen und es wird somit eine bessere Qualität und ein größeres Quantum erzielt, welches letztere unsere seit Monaten schon unthätig liegende Feuerwehr vielleicht in Stand setzt, die stinkenden Rinnsteine zu spülen.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Vocales.

— Die Lust an dem, im Allgemeinen herrlichen Sommerwetter des letzten Sonntags, wurde nicht unerheblich geschwächt durch den unausstehlichen kalten Nordwind, welcher schon seit frühem Morgen wehte, und die Temperatur so absichtlich, daß es am Abend nicht gut möglich war ohne herbstliche Kleidung im Freien zu haften. Dessenungeachtet war aber wohl das ganze gesunde Völkchen auf den Beinen und namentlich fand ein enormer Zug nach dem Bahnhofe statt, zu dem die Landleute der nächsten Umgebung und die Arbeiter von Stadt, Witte und Schmelz ein bedeutendes Contingent gestellt hatten. Wenn schon der Vormittags um 10 Uhr abgehende Zug mit äußerst zahlreichen Passagieren, die einen Ausflug nach Pröculs oder Heydeburg machten, besetzt war, so war dies bei dem Nachmittagszug in noch viel höherem Grade der Fall. Die Bahnhof-Restaurations findet daher immer, in stetem Wechsel, neue Gäste und es herrscht dort ein lebhafter munterer Verkehr bis zur spätesten Abendstunde. Am Abend vereinigte sich im Schlingengarten, der durch das neue, geschmackvolle und geräumige Orchester sehr gewonnen hat und wofür der Direktor Laabe concertirte, auch ein sehr zahlreiches Publikum, das sich dort eingefunden hatte, nicht nur um das hübsche Concert anzuhören, sondern auch, um dem von dem Brillantfeuerwerk beizuwohnen. Aber als ein solches bewährte es sich in der That; die einzelnen Feuerwerkskörper waren vortrefflich arrangirt und entwickelten, ohne daß auch nur einer versagte oder mißrieth, ein wahrhaft glänzendes Schauspiel, das mit dem lautesten Applaus begrüßt wurde. Es war übrigens keine leichte Aufgabe bei dem hellen Abend den richtigen Zeitpunkt zum effectvollen Abbrennen des Feuerwerks zu wählen, denn als sich endlich, nach 10 Uhr, der Schatten der Nacht im Westen herniederbesenkte, erhob sich, fast höhnlichend, im Osten das strahlende Antlitz Luna's; — aber trotz alledem gelang die pyrotechnische Vorstellung ausgezeichnet.

* * In einer Frühjahrs-Nummer dieses Blattes wurde der Wunsch ausgesprochen, für den Chef der activen Polizei eine Dienstwohnung im neuen Rathhause einzurichten, damit allzukühnes Auftreten der Executivbeamten verhindert werden möge. Wir konnten dem Wunsche nur zustimmen, wenn wir auch den angeführten Vorfall allein nicht für bestimmend hielten. Seit Eröffnung der Bahn hat sich uns aber die Ueberzeugung aufgedrängt, daß es unbedingt notwendig ist, die Polizei, welche in Hinsicht auf die ausgedehnte Lage Memels nur schwach vertreten ist, im Mittelpunkt der Stadt zu concentriren. Einen weiteren Grund zu diesem Wunsche finden wir aber in der neuen Provinzialordnung. Der aufmerksame Zeitungsleser wird sich erinnern, daß der Abg. Sachs in einer Aprilsitzung einen neuen § beantragte, nach welchem dem Provinzialausschuß die Befugniß zustehen soll, ländliche Gemeinden und Gutsbezirke, welche innerhalb der Feldmark einer Stadt belegen sind, oder unmittelbar an dieselbe angrenzen, bezüglich der Polizei-Verwaltung mit der Stadt zu vereinigen, sobald dieses im öffentlichen Interesse nothwendig ist. Dieser Antrag fand allgemeine Beifall, auch vollkommenes Eingehen der Königl. Regierung. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß dieser §, möge die Provinzialordnung auch noch manche Verbeßerung vollenden, beibehalten wird. Die königliche Regierung hegt sowie so schon lange den Wunsch, Schmelz, Bommels-Witte und einige andere Parzellen mit der Stadt, die sich bisher noch immer dagegen gesträubt hat, zu vereinigen. Wir halten es indessen nur für eine Frage der Zeit, daß dieser wenigstens in Bezug auf einzelne Gemeinden geschehen werde. Die Arbeit der Polizei wird dann unbedingt eine vermehrte, und eine fortdauernde directe Verbindung mit den übrigen Verwaltungs-Bureaus höchst nothwendig. Aus diesem Grunde können wir daher auch nur die schon von einem unserer Stadtvorordneten bereits einmal erfolgte Anfrage wieder aufnehmen, ob es nicht möglich sein wird, für die Polizei etwas Raum in unserem neuen Stadthause zu gewinnen. Es wird das eine große Erleichterung nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Verwaltung selbst werden. Die lokale Presse ist leider nicht gewohnt, mit ihren Vorschlägen bei unseren Behörden viel Anklang zu finden, wo indessen der Wunsch ein so allgemein befragter wie hier ist, dürfte sie wohl wenigstens auf Erwägung ihrer Propostion hoffen. Wenn es, wie in erwähnter

Stadtverordnetenversammlung geantwortet wurde, zu spät war, eine neue Einrichtung des Stadthauses selbst zu treffen, vielleicht dürfte sich diese Sache durch den Ausbau eines der Seitengebäude arrangiren lassen. Wenn die Munificenz des Schleswigsfonds nicht mehr ausreichen sollte, da der Ausbau in sich schon wie wir hören, ein gutes Stück Geld kosten wird, so zweifeln wir nicht, daß die Stadtverordneten bereit sein werden, Etwas zu opfern, da die Commune im Allgemeinen und jeder Einzelne für sich offenbaren Gewinn hat, wenn die Verwaltung sich an einem Orte concentrirt.

Im Auftrage vieler und sicher mit Zustimmung aller Mitbürger haben wir eine Bitte an die verehrte Postbehörde unserer Stadt zu richten. Es betrifft die Sonntagsausgabe vorzugsweise der Zeitungen. Am Sonntag liebt gern jeder seine Zeitung, sei es die heimische oder auswärtige. Diejenigen, welche sich dieselbe von der Post abholen lassen, sind doch nur der kleinere Theil gegen diejenigen, welche sie sich durch den Postboten zuschicken lassen. Obgleich nun die Zeitungen bereits halb nach 10 Uhr Vormittags hier anlangen, so erhält sie der letztere Theil des Publikums doch erst des anderen Morgens durch den Postboten. Die allgemeine Bitte an die verehrte Postbehörde geht nun dahin, dafür zu sorgen, daß zum mindesten die Zeitungen noch am Sonntag selbst in die Hände auch derjenigen, welche dieselben nicht von der Post abholen lassen, gelangen möchten.

P. [Abgangszeugnisse in den städtischen Volksschulen.] Es liegt offenbar in dem Interesse der Gewerbetreibenden unserer Stadt sich bei der Annahme von Lehrlingen eine möglichst vollständige Kenntniß von der während ihrer Schulzeit gewonnenen Bildung, sowie von ihrem Verhalten gegen die Lehrer und Mitschüler zu verschaffen, um dadurch eine, wenn auch nicht immer zutreffende, Garantie für die Tüchtigkeit der jungen Leute in ihrem künftigen Berufe zu erlangen. Unsere Hausfrauen klagen zu oft über die zunehmende Unzuverlässigkeit der weiblichen Dienstmädchen; hat aber das Mädchen keine Schulzeit fleißig wahrgenommen, hat es sich die unentbehrlichsten Elementarkenntnisse angeeignet, hat es sich durch Gehorsam und Bescheidenheit die Zufriedenheit seiner Lehrer erworben, so kann man die Hoffnung hegen, es werde auch die Pflichten, welche ihm in seinem späteren Leben vorgeschrieben werden, mit Ernst aufzufassen und auszuführen bemüht sein. Darum erscheint es notwendig zur allgemeinen Kenntniß des betreffenden Publikums zu bringen, daß seit einigen Jahren von den Aufsichtsbekörden den Volksschulen zur Pflicht gemacht ist, den Knaben und Mädchen, welche vorchriftsmäßig bis zum vollendeten 14 Lebensjahre die Klassen regelmäßig besucht haben, vollständige Abgangszeugnisse auf ihren künftigen Lebensweg mitzugeben. Zu bedauern ist es, daß manche Eltern ihre Kinder dieser Wohlthat dadurch berauben, daß sie unter allerlei Vorwänden dieselben vor dem gesetzlichen Abschlusse der Schulzeit den Lehrern entziehen. Sie erhalten dann keine Abgangszeugnisse und beweisen durch den Mangel derselben, daß sie die Lernzeit schlecht benutzt haben. Die Schule kann, soll ihre Thätigkeit zum Heil der ihr anvertrauten Kinder eine segensreiche sein, die Mitwirkung und Unterstützung des Hauses nicht entbehren. Darum richten wir an alle Männer und Frauen, welche junge Leute in ihren Dienst nehmen wollen, die bringende Bitte, die Abgangszeugnisse von den Schulen sich vorlegen zu lassen, um über die Inhaber derselben sich ein Urtheil zu bilden. Dadurch wird den Schulen ein wesentlicher Dienst erwiesen, denn die Abgangszeugnisse erhalten in den Augen der Jugend eine Bedeutung, die ihnen bis jetzt nur zu oft gänzlich gefehlt hat. Möchte doch auch unser ehrenwerthe Handwerker-Verein, welcher für das Gedeihen der Fortbildungsschule mit so anzuerkennendem Eifer Sorge trägt, diese Angelegenheit seiner Aufmerksamkeit freundlichst würdigen und bei der Aufnahme neuer Schüler darauf sehen, daß die Abgangszeugnisse von den Schulen, welche früher besucht wurden, vorgelegt werden. Dann werden wir uns davon überzeugt, solche unbegründete Vorwürfe, die man zuweilen unseren Volksschulen macht, verstummen, denn der Mangel oder der Inhalt des Zeugnisses wird den Beweis liefern, daß Kinder oft nur dem Namen nach den Oberklassen, die sie gar nicht oder höchst unregelmäßig besucht, angehört haben und daher in keiner Beziehung auch nur den billigsten Anforderungen entsprechen können.

* Das Figuren- und Metamorphosentheater in dem großen Zelte auf dem Theaterplatz ist in der That sehenswerth und wenn man nichts anderes hat, vollkommen zu einem Stündchen Unterhaltung geeignet, besonders der Kinder wegen, für welche es sicher mehr Unterhaltung und Erheiterung bietet, als die große Oper in Berlin ihnen zu gewähren im Stande wäre.

* Einem Matrosen des z. B. in Königsberg befindlichen Dampfers Remel II. fiel am Montag ein schweres Gerüst auf einen Finger linker Hand, wodurch derselbe zerquetscht wurde.

Standesamtliche Nachrichten
vom 8. Juni.

Geboren: Dem Arbeiter Eduard Grundtmann ein Sohn. Dem Böttchergesellen Rudolf Lucht eine Tochter. Dem Grenz-anspicher Carl Ludwig Petrusch eine Tochter. Dem Fuhrhalter Heinrich Foege eine Tochter.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Martha Schulze in Eisselbitten mit dem Ober-Inspector Herrn Lieutenant Meyer in Pr. Arnau, Fräul. Martha Flatow in Mühlhausen in Ostpr. mit Herrn Kaufmann Gustav Hellmann in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Prof. Dr. H. Jordan, Herrn Hermann Henning, Herrn D. Born in Königsberg, eine Tochter Herrn Scheibereiter in Königsberg, Herrn Schiffsbaumeister H. Hoffstädt in Willau.

Gestorben: Herr Getreide-Commissionair Ferdinand Peuchert, Söhnchen Fritz des Herrn F. Romeyer, Frau Charlotte Müller, geb. Freudenreich in Königsberg, Fräul. Jenny Popp in Pantow-Berlin, Pflegerin des Herrn Rektor Lutz in Bartenstein, Herr Ober-Grenz-Controleur Louis v. Morstein in Johannisburg, Frau Anna Hoffmann, geb. Sauer in Ryt.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Geht	Summ	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
434	7	Karoline	Reisinger	Stettin	Güter	Ordre
435		Der Blitz	Baron	—	—	Graff u. Banau
436		Betty u. Marie	Oltmanns	Roskilde	Ballast	Ordre
437		Hofnung	Jürgens	Kiel	—	—
438		Kiel	Hir	—	—	—
439		Erbeiten	Gustaffen	Kopenhagen	—	—
440	8	Saint Joseph	Williams	Arhus	—	—
441		Pietronella	de Bries	Wisnar	—	E. Krause
442		Ida Engelmann	Daintjer	Fard	—	Ordre
443		Mathilde	Hansen	Kiel	—	—
444		Adler	Boch	Hartlepool	Kohlen	—
445		Steinhausen	Witers	Kiel	Ballast	Hausberger
446		Catharina Cornelia	de Jonge	Wolgast	—	Ordre
447		Flora	Bohm	St. Davids	Kohlen	—
448		Fortuna	Weyden	Apennin	Ballast	—

Wasserstand des Seggats 17' 0", Strom aus. Wasserstand I' 5", Wind SWNW.

Offello - Friedrich - ? London, 7.6. Schieds.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 7. Juni. (Producten-Bericht.) Weizen unverändert, hochbunter loco per 1000 Kil. 131 1/2 Pf. 181 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez., russischer — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 130 1/2 Pf. 164 1/2 Mt. bez.; 171 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez. Roggen schließlich matt, inländischer loco per 1000 Kil. 123 1/2 Pf. 137 1/2 Mt. bez., 125 2/2 Pf. 140 Mt. bez., 127 2/2 Pf. 142 1/2 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 115 1/2 Pf. 115 Mt. bez., 118 1/2 Pf. 125 Mt. bez., 120 1/2 Pf. 127 1/2 Mt. bez., 121 1/2 Pf. 130 Mt. bez.; pro Juni 134 Mt. Dr., 131 Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Dr., — Mt. Gd.; pro September-October 135 Mt. Dr., 132 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez. Gerste stark weichend, loco große per 1000 Kil. 120 Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Hafer loco per 1000 Kil. 124 Mt. bez., 144 Mt. bez., 150 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 136 Mt. bez., 140 Mt. bez.; Juni 152 Mt. Dr., 148 Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Dr., — Mt. Gd. Erbsen niedriger, loco weiße per 1000 Kil. 151 Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Wicken loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Reinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.

Rübsaat loco per 1000 Kil. Mt. bez. Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Mt. bez. Haunfaat loco per 50 Kil. Kleesaat loco rotthe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez. Tymotheum loco per 50 Kil. — Mt. bez. Rübsl loco ohn Faß per 50 Kil. — Mt. bez. Leinbl loco ohne Faß per 50 Kil. Rübsuchen loco per 50 Kil. Leinuchen loco per 50 Kil. — Mt. bez. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß nicht gehandelt, pro Juli 55 Mt. bez. Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 7. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß, loco und Termine höher, loco 54 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez.; pro Frühjahr 53 1/2 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez.; pro Juni 53 1/2 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez.; pro Juli 56 Mt. Dr., 55 Mt. Gd., 55 Mt. bez.; pro August 57 1/2 Mt. Dr., 56 1/2 Mt. Gd., 57 Mt. bez.; pro September 58 1/2 Mt. Dr., 57 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Sept.-October 55 Mt. Dr., 53 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 5. Juni. Die gestrige Nachbörse hatte durch bedeutende Herabsetzungen der bevorzugten Papiere, die auch in den fremden Plätzen nach den andauernden Rückschlägen der letzten Wochen zu erwartende Besserung vorweggenommen. Die heute abermals namentlich für Lombarden höher normirten Notirungen vermochten sich nicht lange aufrecht zu erhalten und gaben einer stärkeren Abschwächung in Folge von Realisationen und Blanko-Abgaben Platz. Italiener waren von vorn herein matt, weil Rothschild durch Ablehnung der neuen Italienischen Anleihe einen Druck auf die Italienische Regierung ausüben sollte, welche sich weigert, die Garantie für die Oester. Südbahnlilien zu übernehmen. Vergische ermatteten, weil die Regierung Bedenken tragen soll, die auf 3 Procent vorgeschlagene Dividende für 1874 zu bestatigen. Der weitere Verlauf des heutigen Verkehrs ließ Franzosen bedeutend ermatten; der Schluß war jedoch wiederum wesentlich besser. Wir notiren: Franzosen 521,50—517,50, Lombarden 198—9—7—8, Credit-Actien 423,50—4—423, Oester. Papier-Rente 64,50, Lirten 42,50, Confols 106,20, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 161,50—0,75—161 gehandelt, Laurahütte zu 102,75—101,50, Dortmunder Union zu 14—14,25. Auf dem Eisenbahnactienmarkt herrschte Angebot vor, besonders matt erschienen Magdeburg-Halberrädler, Potsdamer, Halle-Sorau-Gubener und Nordwestbahn. Unter den Banken fanden Preuß. Boden-Credit und Centralboden-Credit, unter den Industrie-Verwerthen Reichsbau, Viehmarkt, Pferdebahn und Egells Beachtung. Renten waren still und wenig fest, Preuß. Fonds und Prioritäten gut behauptet und still, Ungarische Ost- und Nordostbahn, Lemberger und Lombardische beliebt. Fremde Wechsel still. Reichsbankanttheile 137,50. Privat-Discont 2 1/2 bez. Schluß-Course um 2 1/2 Uhr. Franzosen 517, Lombarden 198 1/2, Oester. Credit-Actien 423 1/2, Disconto-Commandit-Antheile 161 1/2, Laurahütte 101 1/2, Dortmunder Union —.

Berlin, den 8. Juni.

Ort	W. - M.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	172
London, 1 Str. 3 Monate	20,47
London, 1 Str. 8 Tage	20,68
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	81,80
Paris 100 Frcs. 10 Tage	81,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	281,10
do 100 S.-R. 3 Monate	279,00
Russ. Noten	281,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	183,10
do. von 1866	178,00
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96
Roggen loco	147
Hafer loco	165,50
Spiritus loco	53,8

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 8. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	335,7	10,0	W. mäß.	bedeckt.
Helsingfors	332,3	8,6	W. schw.	trübe, Nachts Regen.
Petersburg	333,6	10,5	SW. still.	ganz bedeckt.
Stockholm	334,4	8,3	NW. mäß.	etwas bedeckt.
Helsingborg	336,1	11,2	W. leb.	trübe, Nachts Gewitter.
Königsberg	336,3	12,4	W. still.	trübe.
Danzig	335,8	12,8	—	bedeckt.
Putbus	334,4	12,2	NW. heft.	regn., Nachts Regen.
Cöstin	336,8	12,2	SW. mäß.	trübe.
Stettin	335,2	12,5	—	bed., gest. Abd. Regen.
Selder	338,4	12,4	WSW. m	mehr ruhig.
Berlin	336,5	14,2	S. mäß.	heiter, Nachts Regen.
Cöln	337,4	12,0	W. zml. lbh.	sehr neblig Regen.
Paris	341,0	12,6	NW. mäß.	ganz bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

16. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. C. No. 135 ist am 3. Juni der Maurer Heinrich gestorben.

Im Metamorphosentheater:
Heute Mittwoch letzte Vorstellung. Zur Aufführung kommt „Der Lürtenclave von Genua“, oder „Der verlorene Sohn“, Ritter-Schauspiel in 3 Acten. Anfang der ersten Vorstellung 6 Uhr, der zweiten 8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet
Ad. Petram, Grimmer's Nachf.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.
General-Versammlung der Mitglieder
Mittwoch, den 9. Juni, Nachmittag 4 Uhr, bei Frau Hauptmann Leo.
Der Vorstand.

ERNST'scher Gesangverein.
Freitag, den 11. Juni c., Abends 8 Uhr, Uebung im Fischer'schen Saale
Der Vorstand.

Sonntag, den 13. Juni:
Zweites
Prämienschieszen
und Concert.
Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.
Der Vorstand der Schützengilde.

IX. Provinzial-Lehrerversammlung.
Zu der am 5. bis 7. Juli c. hier stattfindenden IX. Provinzial-Lehrerversammlung werden alle Lehrer freundlichst eingeladen. Freunde des Schulwesens sind willkommen. Mitgliedsarten à 1,50 Mark sind bei Herrn Lehrer Lichmann, Steile Gasse 8, zu haben.
Königsberg im Mai 1875.
Das Local-Comitee.

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt“
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.
An- und Abrollen vom und zum Schiff wird zu den billigsten Sätzen ausgeführt. Melb. Comtoir Libauerstraße 28, part.
Formulare zu Bauanschlägen
sind vorrätzig bei **F. W. Siebert.**

Schwarzort.
Die Fahrt des Dampfer Schwarzort fällt heute aus
C. H. Semmler.

Auction.
Freitag, den 11. Juni, Morgens 9 Uhr,
soll im Abergerschen Speicher am Ballastplatz das geborgene Inventarium des hier gekunkenen Russischen Drei-Mast-Schooners Catharina bestehend in
Taufwerk, Segel, Eisen, Anker und Ketten, Boot und dgl.
in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Bezahlung durch mich verkauft werden.
C. H. Froben, Mäkler.

Echten Kownoer Schnupftabak
erhält in frischer Waare
Julius v. Niemierski,
Libauerstr. 20 u. Börsenstr. 1—4 (Wasserseite.)
Einsegnungsmützen und Hüte
empfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen zu billigen Preisen
R. Streichert, Marktstraße Nr. 9.

Königswäldchen.
Heute Mittwoch, 9. Juni 1875:
Concert.
Anfang 5 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree nach Belieben.

Am Leuchtthurm.
Donnerstag, den 10. Juni 1875:
Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.

Schützengarten.
Freitag, den 11. Juni 1875:
Abend-Concert.

Lindengarten.
Sonabend, den 12. Juni 1875:
Abend-Concert.
R. Laade.

Auction
 Mittwoch, den 9. d. M., Nachm. 2 Uhr,
 im Kopens'schen Hause Schwanenstr. 15.

Engl. Leder-Regenröcke,
 in allen Größen, prima Qualität,
 empfiehlt billigt
Julius v. Niemierski,
 Libauerstraße 20, und Börsestraße
 1-4, Wasserseite.

Ein halbes Jahrhundert hat sich bereits das
Dr. med. Doecks'sche Mittel
 gegen
Wagenkrampf, Verdauungsschwäche etc.
 auf das Glänzendste bewährt und kann der-
 artig Leidenden mit gutem Gewissen bestens
 empfohlen werden.

Zeichen des Magenkrampfs etc.: Unbehag-
 liches Gefühl, Völlein nach Speisen und Ge-
 tränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Uebel-
 keit, Kopfweh, laures Aufstoßen, unregelmäßiger
 Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube,
 reizbare Gemüthsstimmung, kurzer Athem, Eng-
 brüstigkeit etc.

Ganze Flaschen (für 6 Wochen) Rm. 18,
 Halbe Flaschen (für 3 Wochen) „ 9,
 sowie Prospect gratis und franco allein zu
 beziehen durch den **Apotheker Doecks** in
Harpstedt bei Bremen. (H. 09.)

Der wohlverdiente Weltruf,
 den sich die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen Brustbonbons
 dauernd erworben und gesichert haben,
 rief lebhafteste Concurrenz, nicht selten sogar
 die auf Täuschungen abgesehene Nach-
 ahmung meiner Verpackung hervor.
 Den Conumenten kann daher die ge-
 naue Beobachtung meiner auf jedem **Origi-
 nalpaquete** befindlichen Firma:
Franz Stollwerck, Hoflieferant
 in Köln,
 sowie meines Siegels, nicht genug em-
 pfohlen werden. Per Paquet à 50 P.
 käuflich in Memel bei **C. H. Engel,**
W. L. Fahrenholtz Nachfolger,
Gebr. Ohm, Herm. Siebert. Auch
 bei **Hugo Surkow.**



Auf geeichte
Decimal- und Tafelwaagen
 nimmt Bestellungen entgegen
Julius v. Niemierski,
 Libauerstr. 20 u. Börsestr. 1-4 (Wasserseite.)
 NB. 2 Decimal-Waagen à 4 Str.
 und 1 Decimal-Waage à 15 Str. Trag-
 kraft habe auf Lager.

Glacee- u. Zwirnhandschuhe
 für Herren, Damen und Kinder sind neue
 Sendungen angelangt und empfehle die-
 selben billigt.
C. W. Neumann.

Besten,
kräftige Gemüsepflanzen,
Schottische Rübenfaat,
Herbsttopftrüben.
 Grabenstraße Nr. 8.
 Gesunde, starke Keimlinge, Asten und
 Sommer-Species.

Frischen Londoner
Portland-Cement
 aus der berühmten Fabrik der Herren **J. B.**
White & Brothers, empfing per Schiff
 „Viene“ Capt. de Bries, und offerire davon
 billigt aus dem Schiffe und vom Lager.
Louis Müller.

Zu der bevorst. Einsegnung
 empfiehlt Blumenbouquete in allen Sorten.
 Bestellungen auf Bouquete werden frühzeitig
 erbeten. **C. Schucht,** Steinthorstr. 16.
 Weißholz-, Brunen-, Kunteltrüben- und
 Blumenpflanzen empfiehlt äußerst billigt
 Der Obige.

Mein gut sortirtes Lager Seidens-, Filz-,
 Stoff-, Strohh- und Bast-Hüte und Tuch- und
 Zeug-Mützen, das Neueste für diese Saison,
 empfehle dem hochgeehrten Publikum Memels
 und Umgegend zu jedem nur annehmbaren
 Preise. Ferner echte Panama-Hüte von 10 Rm.
 bis 33 Rm. und außerdem auch die beliebten
 weißen Mützen.

R. Streichert,
 Marktstraße Nr. 9.

Kölner Flora-Lotterie

bei Gelegenheit der vom 25. August bis 26.
 September 1875 stattfindenden
**Internationalen Gartenbau-
 Ausstellung.**

Ziehung am 27. September 1875 und
 folgende Tage.

Die Gewinne bestehen in Ausstellungs-Gegenständen im
 Werthe von
25000 Mark, **10000** Mark, 2 Mal **5000** Mark,
 2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal
500 Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark,
 200 Mal **50** Mark, 2000 Mal **20** Mark. — Im Ganzen
135000 Mark.

Jedes Loos kostet 3 Mark.

Wie auf jedem Loose ausdrücklich vermerkt ist, hat sich die Actien-
 Gesellschaft „Flora“ verpflichtet, sämtliche Gewinne über 20 Mark Werth auf
 Verlangen der Gewinner zu übernehmen und dafür den Werth, abzüglich 10 pCt.
 in Baar zu bezahlen, wenn der betreffende Antrag innerhalb 14 Tagen nach
 dem ersten Erscheinen der Ziehungs-Liste in den Zeitungen schriftlich bei ihr
 gestellt wird.

Nachdem mir vom Verwaltungsrathe der Actien-Gesellschaft „Flora“ die alleinige
 General-Agentur vorstehender Lotterie übertragen wurde, halte ich mich zur Abnahme von
 Loosen bestens empfohlen und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
 Köln, im Mai 1875.

Der einzige General-Agent,
B. J. Dussault.

Loose à 3 Mark zu haben bei **Wilhelm Fischer, Memel.**

Die lithographische Anstalt

und
Steindruckerei

von
F. W. Siebert

ist durch **Engagement eines tüchti-
 gen Lithographen** jetzt im Stande,
 alle Aufträge auf lithographische Arbeiten,
 als:

**Circulaire, sämtliche kaufmännische Formulare,
 Einladungen,
 Adress- & Visitenkarten, Etiquettes etc.**
 in kürzester Zeit sauber auszuführen.

Bod's Buch in Fests; 10. Auflage.

Dieses schon bei seinem ersten Erscheinen mit allgemeinem Willkommen
 begrühte, jetzt bereits in 110,000 Expl. verbreitete Werk:
Das Buch vom gesunden und kranken Menschen.
 Von Professor Dr. Carl Ernst Bod.
 Mit gegen 120 feinen Abbildungen.
 bedarf keiner Anpreisung. Es hat in neun Auflagen selbst für seinen Werth ge-
 sprochen und wird das in der zehnten durch seine zeitgemäßen wissenschaftlichen
 Verbesserungen und Vermehrungen noch mehr können. In ca. 10 gr. Octav-Fests
 à 7 1/2 Sgr., wofür auch der weniger Bemittelte im Stande ist, sich diesen in Fa-
 milien nachgerade unentbehrlich gewordenen Helfer in der Noth nach und
 nach anzuschaffen, ist das Werk vollständig. Das erste Heft hat soeben die Presse
 verlassen. Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.
 In Memel bei **Ed. Schnee** vorräthig

Frischen Cement

empfangen **Theod. Kloss & Co.**

15 Stück Tauben

sind zu verkaufen

Weißer Tüll-Fichus,

weiße und schwarze echte Spitzen, haben er-
 halten und empfehlen

Geschw. Fischer,

Markt-Str. 13.

Feuerwerk

für Salon und Garten

empfang in großer Auswahl
Julius Gross aus Berlin,
 vorm. **Gust. Goldberg.**
 Der Ausverkauf von Glas-, Por-
 zellan-, verschiedenen Galanterie-Sachen, Reise-
 koffer u. s. w. wird noch fortgesetzt. D. D.

Elegante **Kindewagen** auf Eisenstell sind
 bill zu haben bei **W. Neumann, Korbmacher.**
 Libauerstraße Nr. 27.

Mull-Roben
 in sehr schöner Waare zu billigen Preisen bei
Geschw. Fischer,
 Markt-Str. 13.

Ein **Eisenbahntoffer** wird zu kaufen
 gesucht. Adressen in der Exp. d. Bl. erbeten.

Eine **frischmilchende Kuh**
 wird zu kaufen gesucht. Näheres
 in der Exp. d. Bl.

Die beiden Mädchen werden ge-
 beten, den gefundenen Regenschirm abzugeben
 bei **Kalhorn.** Belohnung wird gegeben

Ein Paar Tuchhosen sind am Pfingsthei-
 ligen Abend auf dem Wege von Memel bis
 Schmelz verloren gegangen. Der ehrliche Fin-
 der wird gebeten, dieselben gegen gute Belohn.
 abzugeben Mühlenstr. 43 bei **Habedank.**

Ein **tüchtiger junger Mann** mit den
 nöthigen Sprachkenntnissen wird bei gutem
 Salair für **das Aufgeschicht** eines Schips-
 händlers gesucht. Offerten sub J. H. 5494
 befördert **Rudolf Mosse Berlin SW.**

Lehrlings-Gesuch.
 Für mein Manufaktur-Waaren-Ges-
 chäft suche ich einen Lehrling zum so-
 fortigen Eintritt.
Gustav Friedländer.

Eine Köchin fürs Land sucht
Fr. Bonacker.

Ein **ordentliches Laufmädchen**
 sucht von sofort
A. Döhring, Marktstr. 42-43.

Ein **ordentliches, kräftiges und sehr sau-
 berees Mädchen** wird verl. Marktstr. 41, 1 Tr.

Ein **bescheidenes und treues**
 Dienstmädchen — allein nur ein
 solches — wird in einer kleinen Haushaltung
 verlangt. Wo? sagt die Exp. des Dampfbl.

Ein **Dienstmädchen,** das auch in der
 Gastwirthschaft behülflich sein will, wird für
 eine kleine Wirthschaft gesucht. Zu erfragen
 Bäckerstr. Nr. 15, unten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Kabinet
 und Kammer ist vom August, wenn gewünscht
 auch schon früher zu verm. Näh. Rosenstr. 5.

Eine Stube nebst Kabinet ist von sogleich
 zu vermieten. Dasselbst sind auch 3 Doppel-
 thüren zu verkaufen. Breitestr. 21.

Zu mietzen gesucht
 Stube und Cabinet mit Möbeln. Offerten ab-
 zugeben in British-Hotel.

Bekanntmachung.
 Der Privat-Secretair Carl Gustav
 Adolph Klimant und die separirte See-
 fahrerfrau Johanne Freyer, geb Beda-
 witz, von hier, haben durch den Vertrag vom
 14./15. Mai d. J. die Gemeinschaft der Gü-
 ter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe
 ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau
 sowie dem künftigen Erwerbe des Ehemannes
 die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
 Memel, den 19. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.
 Der Kaufmann Carl Friedrich Dau-
 bert und Caroline Henriette Dull von
 hier haben durch den Vertrag vom 18. Mai
 d. J. die Gemeinschaft der Güter und des
 Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen
 und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft
 des Vorbehaltenen beigelegt.
 Memel, den 19. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Memel, den 9. Juni 1875.

Die auf den 10. Juni c., Nachmittags
 3 Uhr anberaumte Auction zum Verkauf ver-
 fallener Pfänder unfrer Pfandleihsanstalt wird
 hiemit aufgehoben. Der Magistrat.

Druck u. Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Hill** in Memel.
 Beilage.

Beilage zu No. 131. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 9. Juni 1875

R. [Von der Russischen Grenze.] Dementi gegen die Behauptung Deutscher Zeitungen über Rußlands Friedensvermittlungen. — Eis auf dem Ladoga-See. — Aufsichtigung der Dampfschiffahrt — Reform des Gefängniswesens. — Handel in Riga. — Besuch des Königs von Schweden in Rußland. — Getreidemagazine. — Verhinderung von Schiffbrüchen. — Die Wehrpflicht der Mennoniten. — Ueberschwemmungen an den Ufern der Wolga. — Wasserverbindungen. — Das Feuerlöschwesen in Rußland. Die Deutschen Zeitungen reproduciren, melbet die „Rig. Ztg.“ unter dem 5. Juni, eine Notiz des „W. L.-B.“ aus Petersburg, der sie officiöse Bedeutung beilegen. Die Notiz lautet: „Man hat dieses Mal die Anwesenheit des Kaisers Alexander in Berlin, die unsehbar ihre politische Bedeutung gehabt, und ihre Spitze in der Kräftigung der gemeinlichen Politik der drei Kaiserreiche gefunden hat, zur Ausprägung von allerlei Gerüchten über politische Maßnahmen benützt, welche der Russischen Regierung die Rolle auferlegen, vorzugsweise in Berlin für den Frieden thätig gewesen zu sein. Hierzu ist kein Anlaß gewesen, denn der Kaiser in seiner Person ist über die friedlichen Bestimmungen seines Oheims und sein Kabinett über die des Deutschen Reichskanzlers schon vor der Reise nach Berlin genugsam aufgeklärt gewesen. Neuerdings haben Deutsche und Englische Zeitungen eine Depesche inserirt, die noch vor der Abreise des Kaisers von Petersburg an die auswärtigen Kabinete gerichtet worden sei, um denselben von einer Note der Russischen Regierung Kenntniß zu geben, welche diese nach Berlin gerichtet hätte, um ihre Dienste zur Vermittelung des Friedens anzubieten. Die Depesche an die auswärtigen Mächte sowohl, wie die nach Berlin gerichtete Note oder Depesche existiren, wie formell und bestimmt versichert werden kann, nicht und gehören in das Reich der Findungen.“ — Der „Golos“ berichtet, daß der Dampfer „Zar“, welcher am 3. Juni nach Petrosawodsk in See ging, wieder umkehren mußte, weil er im Ladogasee auf festes Eis stieß. Die „Vörse“ berichtet jetzt, daß auch ein zweiter Dampfer dortselbst aus denselben Grunde nicht habe abgefertigt werden können. Aus Erma wird gemeldet, daß man dort das Eintreffen der Dampfer auch nicht erwartet habe, weil eben der See noch mit Eis bedeckt sei, desgleichen, daß die Einfahrt in die Mündung des Swir noch nicht mit den nöthigen Seezeichen versehen sei. — Die „Moskauer Zeitung“ berichtet, daß das Finanzministerium beabsichtigt, beim Handels- und Manufactur-Conseil eine besondere Commission in's Leben zu rufen, welche einen Entwurf für ein Reglement für den Gebrauch von Dampfmaschinen und die Prüfung von Dampfseifen ausarbeiten soll. Die Commission soll aus Delegirten des Marineministeriums, der Ministerien der Communicationen und des Innern und der Kaiserlich-Russischen technischen Gesellschaft bestehen. Ferner ist im Ministerium der Communicationen die Frage in Anregung gebracht ob worden, auf den Russischen Binnengewässern eine besondere Flottille herzustellen sei, welche den Verkehr auf denselben überwachen soll. Endlich beabsichtigt das Ministerium des Innern, in kurzer Zeit ein Reglement für die pädagogischen Kurse auf den Volksschulerversammlungen zu erlassen. Nach dem „Golos“ besteht der Entwurf für eine Reform des Gefängniswesens, wie er von der unter dem Vorsitz des Geheimraths Subow tagenden besonderen Commission ausgearbeitet worden ist, im Wesentlichen in Folgendem: Alle Haftanstalten des Civil-Resorts werden künftig in folgende 9 Kategorien zerfallen: 1) Untersuchungsgefängnisse, 2) Arrestlokale bei den Polizei-Verwaltungen, 3) Schulgefängnisse, 4) Gefängnisse für von Friedensrichtern verurtheilte Personen, 5) Corrections-Häuser, 6) Strafgefängnisse, 7) Correctionshäuser, 8) Zuchthäuser, 9) Deportationsgefängnisse. Jedes Gouvernement erhält mindestens ein Strafgefängnis, während ein Correctionshaus auf ein oder mehrere Gouvernements kommt. Die Zwangsarbeitshäuser (Zuchthäuser) werden dort errichtet, wo schwere Arbeiten für die Sträflinge herzustellen sind. Die unmittelbare Aufsicht über jedes Gefängnis wird einem besonderen Direktor übertragen, dessen Gehalt, je nach der Größe der ihm anvertrauten Anstalt, 400 bis 4000 Rubel beträgt. Jedes Gefängnis hat seinen Arzt, seinen Geistlichen, seinen Detonome u. s. w., jedes Correctionshaus auch seinen Lehrer. — Ueber den Handel in Riga erzählt man: Das lebhafteste Geschäft wurde in Roggen gemacht. Man bezahlte für 117—120 Pfundige Waare nach Qualität von 74—75 1/2 Kop. pro Pud. Hafer flau. Schlagleinsamen und Hansamen ohne Geschäft. Man hört über den Stand der Felder und Wiesen in den Baltischen Provinzen größtentheils nur günstige Berichte. — Wie „Aftonbladet“ ein den Stockholmer Regierungskreisen nahestehendes Blatt — meldet, hat der König Oskar II. von Schweden die Absicht, auch Rußland zu besuchen, und zwar über Riga nach Moskau und Petersburg zu reisen. In der Mitte des Juli wird der König wieder in Stockholm eintreffen. — Nach der „Mosk. Ztg.“ ist die Russische Regierung zur Zeit unter Anderem mit der Frage beschäftigt, ob sich eine Umwandlung der Getreidevorräthe in den Gemeindemagazinen der Ostseeprovinzen in Geld empfehlen würde. — Nach der Russischen „Pet. Ztg.“ ist die auf des Kaisers Anordnung beim Marineministerium ins Leben gerufene Commission, die Maßregeln zur Verhinderung von Schiffbrüchen ausfindig machen sollte, zu dem Resultate gekommen, daß ungefähr 25 pr. Ct. aller Schiffbrüche durch Zusammenstöße erfolgt, in Folge deren etwa in 20—25 pr. Ct. Fällen Schiffe, Ladungen und Passagiere zu Grunde gehen. Die Ursache der häufigen Zusammenstöße auf See findet die Com-

mission in der schlechten Ausrüstung und dem schlechten Licht der Schiffslaternen, in dem schlechten Wachehalten und in der schlechten Beschaffenheit des Reglements zur Vermeidung von Zusammenstößen. In Folge dessen beantragt die Commission, daß auf gesetzgeberischem Wege strenge Strafen festgelegt werden für: 1) schlechtes Wachehalten, 2) nicht rechtzeitige Ausbesserung der Schiffslaternen und schlechtes Licht in denselben 3) und 4.) für schlechte Beschaffenheit und unrichtiges Aushängen derselben. Die Zusammenstöße auf Flüssen, sind so häufig, weil die betreffenden Reglements ungenügend sind und überdies nicht beachtet werden, was daher kommt, daß es an Fließpolizei und jeder Controлле über die Fahrten fehlt. — Der „Reg.-Anz.“ veröffentlicht ein bestätigtes Reichsrathsgutachten, welches verfügt: Artikel 157 des Gesetzes über die Wehrpflicht ist folgendermaßen auszulegen: Die Mennoniten werden vom Tragen der Waffe befreit und genügen der Wehrpflicht in den Werkstätten des Marineresorts, in Brandkommandos und in besonderen mobilen Kommandos des Fortresorts auf Grund besonderer Reglements. Wie aus dem ebenfalls im „Reg.-Anz.“ veröffentlichten „Reglement für die Ableistung der Wehrpflicht seitens der Mennoniten“ hervorgeht, sollen dieselben auch im Kriegsfall nicht zum Frontendienst herangezogen werden. — Ein Korrespondent der „Vörse“ beschreibt die diesjährigen Ueberschwemmungen an der Wolga folgendermaßen: Als wir am 20. Mai auf einem Dampfschiff von Jaroslaw aus auf der Wolga hinunterfahren, bot uns die Ueberschwemmung einen großartigen Anblick. Von Babajewkloster ab erscheinen alle auf dem linken Ufer gelegenen Dörfer wie Inseln, und die alleinstehenden Häuschen, die sogenannten Wirtshäuser, bei denen im Sommer Furchen sind, stehen, von ihren Bewohnern verlassen, bis über die Fensterhöhe im Wasser. In den Dörfern kampiren die Menschen und Thiere in den oberen Stockwerken und der Verkehr findet nur zu Wasser statt. An diesem Theil der Wolga ist die Gegend vom Babajewkloster bis Kostroma fast dreißig Werst ins Land hinein überschwemmt. Beim Einfluß der Kostroma in die Wolga ist das Land auf fast 120 Werst unter Wasser. — Nach den Russischen Blättern befürchtet man allgemein, daß die Wasserverbindungen im Innern des Reiches in diesem Jahr durch Wassermangel erschwert sein werden. So werden der Dnepr und die Dta mit jedem Jahr schlechter und auch die Wolga. Die Wolga macht den Schiffern durch ihre Sandbänke viel zu schaffen. Man schreibt diese für Handel und Verkehr so überaus nachtheilige Erscheinung ziemlich übereinstimmend den Waldverwüstungen zu, welche die Entwicklung des Eisenbahnnetzes und der Dampfschiffahrt, sowie die steigende Nachfrage des Auslandes nach Russischem Holz hervorgerufen haben. Es sollen ernste Maßregeln von der Regierung getroffen werden, um der förmlichen Landescalamität, welche die Benützung der Wälder nothwendig herbeiführen muß, mit aller Energie entgegenzuwirken. Ueber das Feuerlöschwesen in Rußland berichtet Golos als Resultat der durch eine Commission angestellten Revisionen Folgendes: Wenn das Löschwesen in Rußland nur langsam vorwärts schreitet, ist die Ursache davon nicht in den Handlungen und Anordnungen der Regierung, sondern in der Gleichgültigkeit und Apathie der örtlichen Bevölkerungen gegen ihre eigenen Interessen zu suchen. —

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mathilde hatte wie erstarrt diese Fluth von Beleidigungen über sich ergehen lassen, — als die Gräfin schriebe beide Hände auf's Herz, als wolle sie denselben Ruhe und Mäßigung gebieten. „Ich kann auf solche grundlose Beleidigung nichts erwidern.“ presste sie endlich mühsam hervor. „Ew. gräßliche Gnaden würden mir ja doch nicht glauben — doch kann ich unter solchen Umständen nicht länger im Schlosse bleiben und bitte deshalb um die Erlaubniß, noch heute meinen Dienst verlassen zu dürfen.“

„Wie Sie wollen, Mamsel,“ versetzte die Blinde im eifigsten Tone, „doch dürfen Sie nicht vergessen, daß ich um meiner eigenen Ehre willen die Gründe, welche Ihre Entlassung bedingen, öffentlich bekannt machen muß.“

Mathilde griff wankend nach einer Stütze, eine Wolke zog vor ihren Augen hin, sie fühlte die Sklavenfessel auf ihrem Nacken und sah nur eine Erlösung — durch den Tod! Duster tauchte dieser Erlöser in ihrer Seele empor und schwebte dann plötzlich in lichter Gestalt vor ihrem umnachteten Blick, ein verklärter Engel, der freundlich tröstend winkte und ihre fieberheiße Stirn umsäumte mit der Palme ewigen Friedens.

Die Gräfin schien eine Antwort zu erwarten, als keine erfolgte, neigte sie unmerklich, wie befriedigt, das stolze Haupt und fuhr, etwas milder, fort: „Ich will, wenn sie ihre Schuld bekennen und bereuen, Gnade vor Recht ergehen lassen und Ihnen vergeben, da es mir nicht gleichgiltig sein darf, in welche Hände Sie nach Ihrer Entlassung gerathen könnten. Sie müssen einsehen, wie gut ich es mit Ihnen meine, Fräulein Tomsdorf! — und sei dies unerquickliche Thema hiermit jetzt beendet.“ — Man soll die Kerzen anzünden!

Mathilde wankte nach dem Glockenzug, um den Befehl zu ertheilen, auf welchen der betreffende Diener be-

reits gewartet zu haben schien, da er im Augenblick mit dem silbernen Armleuchter, woran drei Wachskerzen brannten, eintrat.

Die blinde Gräfin wandte die lichtlosen Augen dem hellen Schein zu und befahl kurz: „daß Niemand mich störe, Johann.“ worauf der Diener geräuschlos das Zimmer verließ. „Die Correspondenz!“ fuhr die alte Dame jetzt gebieterisch fort.

Mechanisch griff Mathilde nach den Briefen, die heute eingegangen waren und noch unerbrochen auf einem silbernen Teller lagen. Sie erbrach den ersten und begann mit tonloser Stimme: „Schloß Wildenfels, am 4. August 1863.“

„Ah, von meiner Nichte, der Gräfin Wildenfels,“ — unterbrach die Gräfin sie überrascht, „wird sie kommen?“

Mathilde fuhr mit einer gewaltigen Aufregung fort: „Theuerste Tante! — muß ich um Verzeihung bitten, so ungebührlich lange mit dieser Antwort auf Ihre eben so herzliche als schmeichelhafte Einladung gezögert zu haben! — Wenn Sie zürnen, thue ich solches von ganzem Herzen, obgleich ein triftiger Entschuldigungsgrund meine Schuld verkleinern, ja, vielleicht sogar sühnen wird, Gilda, unser kleiner Wildfang, trägt im Grunde die ganze Schuld und bittet durch mich die gnädige Tante um eine nicht gar zu harte Strafe. Sie ist eine gar zu leidenschaftliche Reiterin und sucht sich zum Ueberflus zu wilden Abenteuern aus. Eines schönen Abends, es sind jetzt gerade drei Wochen her, bringt man sie besinnungslos ins Schloß. Sie können sich unsere Angst und Verzweiflung denken, theuerste Tante! — Doch war die Verletzung gottlob nicht bedeutend; ein Nachbar hatte das Schlimmste abgewendet, indem er das flüchtig gewordene Ross, bevor es mit ihr einen Abhang hinabsetzte, glücklich einfing. Wie bemerkt, war ihre Verletzung ungefährlich, obgleich doch immerhin stark genug, um sie einige Wochen ans Bett zu fesseln. — Jetzt ist sie gänzlich wieder hergestellt und stirbt vor Sehnsucht, die gnädige Tante und den schönen Rhein wieder zu sehen. Wenn es Ihnen deshalb angenehm ist, wird Helene am 9. d. M. in Schloß Lörsch eintreffen und Sie, theuerste Tante, in meinem Namen umarmen. Mit tausend Grüßen Ihre gehorsame Nichte

Adelheid von Wildenfels.“

„Am 5. d. M.“, sprach die Gräfin, als Mathilde den Brief wieder zusammenfaltete, „das wäre ja schon morgen.“

„Ja, Frau Gräfin!“

Die alte Dame schwieg einige Augenblicke, auf ihrem Antlitz prägte sich ein starker Zug des Unwillens aus, sie zürnte offenbar der Nichte, ihr die Ankunft der Tochter so ungebührlich spät angezeigt zu haben. „Es ist gut“, sagte sie nach einer Pause. „Fahren sie fort, Fräulein Tomsdorf.“

Diese öffnete das zweite Schreiben, welches viele Postkempel trug und aus Amerika kam.

„Chicago, im Mai 1863.“

Die Blinde schrak bei diesem Ortsnamen so heftig zusammen, daß Mathilde in sich hielt und sie erstaunt anblickte. „Warum fahren sie nicht fort?“ fragte jene kalt. „Der Brief wird vom Herrn Baron von Kömmering kommen, welcher vor zwei oder drei Jahren eine Reise durch Amerika antrat, um alte Bekannte dort aufzusuchen.“

Mathilde blickte nach der Unterschrift und bestätigte die Angabe der Gräfin. Doch war ihr Interesse nicht allein durch die Aufregung der alten Dame erregt, sondern auch hauptsächlich durch das Wort Amerika, welches ihren Gedanken urplötzlich eine ganz andere Richtung gab. Konnte jene ferne Welt nicht auch ihrem verlorenen Dasein einen Halt geben, sie befreien aus den Sklavenbänden, in welche der unheimliche Despotismus dieser Frau sie geschmiedet.

Blitzschnell durchkreiste diese Idee ihr Gehirn und mit neubelebter Hoffnung, mit festerer Stimme las sie weiter: „Gnädige Frau Gräfin! — Seit zwei Jahren Amerika vom Nord zum Süd, vom Ost zu West durchstreifend, ist es mir jetzt gelungen, mich Ihres Auftrages erfolgreich zu entledigen. Ich fand die erste Spur des Grafen bei den Hinterwäldern, wo ich im majestätischen Urwald an seinem Grabe stand. Seine Familie (er war verheiratet gewesen und der Vater von drei Söhnen) hatte die dortige Gegend verlassen und soll sich, wie man mir sagte, nach dem Staate Illinois gewandt haben. Ich suchte Monate lang nach einer Spur. Niemand wollte etwas von der gräßlichen Familie Weißberg wissen; man lachte mich aus oder man zuckte die Achseln mit sehr demokratischen Bemerkungen über den Deutschen Grafen, der seinen Titel und Rang sicherlich nicht mit übers Weltmeer gebracht, mindestens nicht auf seine Amerikanischen Nachkommen verpflanzt haben werde. Endlich brachte mich der Zufall mit dem einzigen noch lebenden Sprossen zusammen und ich beeilte mich, nachdem ich in dem Grafen Felix Weißberg einen prächtigen, wenn auch nicht mehr sehr jungen Mann (er mag immerhin schon nahe an die Bierzig sein) von echt ritterlichem Charakter erkannt, ihn mit Ihrem Blane, Frau Gräfin bekannt zu machen und aufzufordern, sogleich nach Deutschland aufzubrechen, um dort ein Glück zu finden, das ihm, so

